übt wird. Die an eigenen Verlage eintreffenden Remittenden-Facturen werden wöchentlich in Leipzig expedirt und sofort nach Ankunft eingetragen.

Die Vorarbeiten geschehen also geregelt, bestimmt und mit möglichster Beschleunigung. Da aber erfahrungsgemäß von Seiten der meisten Verleger die Geld-Einnahme die Hauptsache, ein conformer Abschluß eine reine Nebensache zu sein scheint, so sieht sich Einsender seit Jahren genöthigt, um diese ihm wie jedem ordnungsliebenden Geschäftsmanne wichtige Partie der Abrechnung zu erzielen, seine Zahlungsposten mit im Verhältniß kleinen Resten abzurunden, soweit nicht vor Aufstellung und Abgang der Zahlungsliste conformer Abschluß vorliegt und die Auszahlung des ganzen Saldo's ermöglicht.

Man sieht, daß von vielen Verlegern solche conforme Abschlüsse bereits vor der Aufstellung der Zahlungsliste eintreffen könnten; dem ist nicht so! Von der ganzen Verlegermasse zähle ich solcher Ordnung haltenden seit Jahren 3 (sage drei) Firmen!

Einsender dieses verlangt nun keinen Uebertrag und läßt wöchentlich in Leipzig alle durch geordneten Abschluß sich als conform ergebenden Reste auszahlen. Wer also Ordnung hält, findet seine Befriedigung sofort.

Die Zahl der wöchentlich sich einstellenden Abschlüsse ist 20, höchstens 30. Zweimal im Jahre, in der Regel Juli und Ende September, werden die säumigen Hrn. Verleger um Abschluß gebeten und ausdrücklich ihnen bemerkt, daß dies zur Ermöglichung sofortiger Restzahlung geschehe.

Das Resultat ist, daß im October beinahe immer, trotz allem Bitten, Correspondiren ꝛc., noch circa 300 Firmen mit, wenn auch sehr kleinen Resten durch ihre Schuld offen stehen. Geantwortet wird, wie das Datum ausweist, oft nach 6 bis 7 Monaten, zuweilen noch später, und von dieser willkürlichen Nachlässigkeit soll die Gestattung des Meßagio abhängen?

Einsender glaubt, wie oben dargelegt, alles zu thun, was seine Pflicht, aber in der ganzen Welt ist es üblich, daß Derjenige, welcher eine Zahlung erwartet, seine Rechnung richtig stellt, und das glaubt Einsender fordern zu dürfen, während er nach gemachter langjähriger Erfahrung es nicht erwartet. Den Hrn. Dictatoren wünscht er, daß sie vor allem die Praxis beherzigen und die graue Theorie nicht als allein maßgebend betrachten mögen. V.

Zu der nächsten Cantate-Versammlung.

Es ist keine ganz leichte Sache, über eine Generalversammlung, wie die buchhändlerische am Cantate-Sonntage, einen guten, ausreichenden Bericht zu geben. Es soll hier kein Tadel ausgesprochen werden gegen die amtlichen Berichte über die letztjährigen Cantate-Versammlungen, wie sie im Börsenblatte zum Abdruck gekommen. Aber wir können nicht verschweigen, daß die so unzulänglich ausgefallenen Bestimmungen des Börsenvorstandes zum Theil dem ungenügenden Berichte zuzuschreiben sein dürften, welchen wir über die letzte Börsen-Generalversammlung aufgezeichnet besitzen, in welcher bekanntlich die erste Debatte über die einzelnen Theile des Gegenstandes stattfand. In der That ist dieser Bericht ein sehr unvollkommener, und es ist kaum möglich, aus demselben klar die Ansichten und Ausführungen der einzelnen Redner zu erkennen; ja, es wird schwer, aus demselben auch nur das Resultat der einzelnen Abstimmungen bestimmt zu entnehmen. Wäre dies aber der Fall, so hätte der Bericht bei der engeren Berathung der „Bestimmungen" das sicherste Material abgegeben und es würde dann ein ganz anderes Resultat vorliegen.

Die bevorstehende Cantate-Versammlung dürfte eine mehr als gewöhnlich bewegte werden; führt die auf die Tagesordnung kommende Debatte über die „Bestimmungen" zu einer Abstimmung, so wird diese doch nur dahin gehen, daß der Börsenverein die also lautenden „Bestimmungen" dem Gesammtbuchhandel zur Annahme empfiehlt, und es wird dann Sache der Einzelnen sein, in kleinen Kreisen beginnend und immer größere und weitere an sich ziehend, solche Bestimmungen, den allgemeinen buchhändlerischen Geschäftsverkehr regelnd, zur Ausführung zu bringen.

Hierzu wird aber ein treues Bild der bevorstehenden Cantate-Versammlung, ein erschöpfender, genauer Bericht über dieselbe, ganz nothwendig; der bloße „Beschluß" der Versammlung hat gar keine intellectuelle Bedeutung; erst die eingehende Mittheilung der Motive des Beschlusses gibt die Bedeutung, und die Motive vermögen wir lediglich aus einem sehr sorgsamen Bericht der Debatte selbst zu entnehmen. Wie wir die Leitung der ganzen Debatten, die nicht leichte Fragestellung ꝛc. bei unserem jetzigen Vorsitzenden in sicheren Händen wissen und, trotz seiner laut gewordenen persönlichen Ansichten, auf seine gekannte Unparteilichkeit vertrauen dürfen, so dürfen wir auch erwarten, daß derselbe die Mittel und Wege zu finden wissen wird, daß der officielle Bericht über die Versammlung ein erschöpfender und ausreichender werden wird. —u—

Miscellen.

Aus dem Vortrage des Hrn. Haendcke (Nr. 30 d. Börsenbl.) ersehen wir, daß ca. 831 Börsenvereins-Mitgliedern ca. 1859 Nichtmitglieder gegenüberstehen. Das Circular des Börsenvereins-Vorstandes ist nur an jene 831 versandt, sind diese 1859 rechtlos? Kann man annehmen, daß diese 1859 Firmen Beschlüsse für bindend erachten werden, bei denen sie gar nicht gefragt sind? Beschlüsse, die den Verkehr des Gesammtbuchhandels so empfindlich berühren, können nur vom Gesammtbuchhandel gefaßt werden, nicht vom Börsenverein allein.

Preisherabsetzungen — tagtäglich leider! Preiserhöhungen — wie selten, und doch gleich zwei auf einmal in Nr. 18 des Börsenblattes! Entschieden gerechtfertigt erscheint die von Hrn. L. Holle, da sie durch Preiserhöhung des Materials (Shirting, Nessel, Leinen) bedingt ist. Hr. Georg Wigand erhöht die Preise von elf Verlagswerken, weil der Vorrath zu Ende geht und neue Auflagen nicht veranstaltet werden. Hat sich der Verleger beim Ansatz des Preises nicht verrechnet, so erscheint dieser Grund ungerechtfertigt; denn wenn die Auflage zu Ende geht, so ist die Zeit nahe, wo der bei der Calculation als der höchste angenommene Gewinn erreicht wird. Das Geschäft war also ein gutes, und der Verleger kann zufrieden sein. Etwas anderes ist's, wenn er etwa einen Theil der Auflage zu einer Zeit maculirt hat, wo er einen ungünstigern Erfolg vorauszusehen glaubte, als sich in Wirklichkeit später herausstellte. Dieser oder ein anderer stichhaltiger Grund hat auch wahrscheinlich Hrn. Wigand geleitet; da er ihn jedoch verschweigt, so muß man fürchten, daß sein Beispiel andere Verleger zu Preiserhöhungen verlockt, die in Wirklichkeit nur den Grund haben, den Hr. Wigand ausspricht. Davor kann man aber im Hinblick auf die täglich mit Recht sich mehrenden Klagen über theure Bücherpreise in Deutschland nicht genug warnen. B—l.

Rüge. — Unserm Stande ist vor kurzem durch Circular der Verlag von Lutze's Klinik in Cöthen beigetreten; derselbe debitirt unter anderm auch ein Zeitschriftchen „Fliegende Blätter über Homöopathie, von Dr. Arthur Lutze". Auf dem